

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 26. März 2011 01:08:14

Wildschweine werden bleiben

Obelix hätte seine wahre Freude: Im oberen Toggenburg wurden im letzten Jagdjahr 15 Wildschweine erlegt – so viele wie noch nie. Die Kehrseite der Medaille: Auch die von den Tieren verursachten Schäden auf Alpweiden haben zugenommen.

Katharina Rutz

Oberes Toggenburg. Die Zahl der Wildschweine nimmt überall in der Schweiz zu. Diese Tendenz zeigt sich auch im Kanton St. Gallen und dies besonders in zwei Gebieten: Einerseits im Fürstenland und andererseits im oberen Toggenburg den Gebieten Ebnat-Kappel, Nesslau-Krummenau, Schänis und Weesen. Im gleichen Ausmass wie die Wildschweine zugenommen haben, stiegen auch die durch die Tiere verursachten Schäden an Alpweiden.

Urs Büchler, Wildhüter des oberen Toggenburgs, hat sich letztes Jahr häufig mit den Schäden der Wildschweine auseinandersetzen müssen, wurde bei den Abschüssen durch die Jägerschaft hinzugerufen und hat das Beheben der Schäden koordiniert. Er hat das Spannungsfeld direkt miterlebt, welches sich rund um die Wildschweine im oberen Toggenburg aufbaut. Anrufe von betroffenen Bauern hat er einige erhalten. Auch der Druck auf die gesamte Jägerschaft steigt. Bauern fordern mehr Abschüsse und Hilfe beim Beheben der Schäden. Wildschweine fressen gerne Würmer, Schnecken, Eicheln und Bucheckern. Und auf der Suche nach Wurzeln und Knollen pflügen sie mit ihren Rüsseln den Boden um. Dies verursacht die Schäden am Wiesland.

Rückzugsgebiet als Vorteil

Die Wildschweine in Ebnat-Kappel und Nesslau-Krummenau wandern vom Linthgebiet ins Toggenburg ein. Das haben sie im Sommer vereinzelt schon immer getan. Dass sich die Tiere hier zunehmend wohl fühlen, erstaunt Urs Büchler nicht: «Zwischen Weesen, Schänis und dem Tanzbodengebiet gibt es grosse, zusammenhängende Waldgebiete, die wenig begangen werden und den Wildschweinen ideale Rückzugsmöglichkeiten bieten.

So viele wie noch nie

So viele Wildschweine wie letztes Jahr hat man im oberen Toggenburg jedoch noch nie gesehen. Dies zeigt sich einerseits an den vermehrten Schäden, andererseits an der Zahl von 15 geschossenen Tieren, darunter auch acht Frischlinge. Nachwuchs hat es im Toggenburg zwar früher schon gegeben. Bisher gab es aber selten Wildschweine im Toggenburg, die hier überwinterten. Und wenn doch, ereilte einige von ihnen der Hungertod. «Der Winter ist neben dem Nahrungsangebot der wichtigste Faktor, um Wildschweinpopulationen zu regulieren», erklärt Urs Büchler. Die Jungtiere des Frühjahres haben noch wenig Reserven und verhungern rasch, wenn die Wildschweine den gefrorenen Boden nicht aufbrechen können. «Im Winter 2010/2011 schafften es die Wildschweine dank der milden Temperaturen, den Boden unter 30 Zentimetern Schnee aufzubrechen und Nahrung zu finden», sagt Urs Büchler. Entsprechend viele Tiere überwinterten im oberen Toggenburg, was eine neue Situation darstellt. Durch die Klimaerwärmung und die milden Winter der letzten Jahre sei der wichtigste Faktor, der die Wildschweinpopulation im Zaum hielt, weggefallen, sagt Urs Büchler. Natürliche Feinde hat das Wildschwein wenige und auch diese – beispielsweise der Luchs – können die Population nicht

regulieren. «Wildschweine vermehren sich mit einer Zuwachsrate zwischen 150 und 200 Prozent», weiss Urs Bächler. Das heisst, dass sich die Mitglieder einer Rotte unter guten Bedingungen innerhalb eines Jahres verdoppeln kann.

Intelligente Schweine

Ausserdem lernen die Borstentiere schnell. «Die Rotten haben begriffen, dass sie an den sonnigen Hängen oberhalb Weesen und Schänis auch kältere Phasen mit ihren Jungtieren gut überstehen. Sie weichen quasi dorthin aus. In den nächsten Wochen wandern einige davon wohl ins Toggenburg zurück», sagt Urs Bächler. Hieraus könnten sich Traditionen bilden, die sich über Generationen bei den Wildschweinen halten. «Die Tiere haben gelernt, dem Klima des Toggenburgs ein Schnippchen zu schlagen», so der Wildhüter. Eins ist also klar: Das Wildschwein dürfte uns im Toggenburg noch längere Zeit beschäftigen. Die neue Tierart stellt sowohl die hiesige Landwirtschaft wie auch die Jägerschaft vor neue Herausforderungen. «Die Grundbesitzer werden mit teils grossflächigen Schäden konfrontiert, die oftmals von einzelnen Wildsauen stammen können», verdeutlicht Urs Bächler. Der Wildhüter unterstützte die Jagdgesellschaften bei der Behebung der Schäden durch die Vermittlung von Stellensuchenden und Angehörigen der Armee. «Hunderte von Arbeitsstunden wurden bereits geleistet. Ob wir auch dieses Jahr wieder auf die Unterstützung durch das RAV und das Militär rechnen können, ist jedoch noch nicht klar», sagt er. Übersteigt ein Wildschaden die Grenze von 400 Franken, kann er auch entschädigt werden. Die Kosten tragen das Amt für Natur, Jagd und Fischerei sowie die örtliche Jagdgesellschaft zu je 50 Prozent.

Jäger unter Jagddruck

Die Jäger spüren auch zunehmend Druck, Jagd auf die Borstentiere zu machen. «Doch ist es nicht so einfach, ein Wildschwein zu erlegen. Zudem ist die Tierart für die Toggenburger Jäger neu und sie müssen in deren Bejagung erst ihre Erfahrungen machen», sagt Urs Bächler. Wildschweine sind in der Nacht aktiv und bewegen sich unberechenbar in ihrem Gebiet. Rehe wählen viel konstanter die gleichen Standorte aus. Das St. Galler Jagdgesetz ist deshalb darauf ausgelegt, die Jagd auf das Wildschwein zu erleichtern. «Wildschweine können im Gegensatz zu anderen Wildtieren praktisch das ganze Jahr über bejagt werden. Einzig Muttertiere dürfen nicht von ihren Jungen weggeschossen werden. Künstliches Licht kann als Hilfsmittel eingesetzt werden und Anfütterungen sind erlaubt», erläutert der Wildhüter. «Ein Jäger kann dennoch Dutzende von Stunden auf die Jagd gehen, ohne eine einzige Wildsau zu sehen. Fehlender Wille kann den Toggenburger Jägern daher nicht vorgeworfen werden. Die Bejagung muss aber noch effizienter werden, damit künftig ein Nebeneinander mit diesen Tieren möglich ist», sagt Urs Bächler.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-ne/Wildschweine-werden-bleiben;art236,2126160>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.